

Es lohnt sich zu lernen

Stipendiatin aus Bilgoraj schreibt über ihren Aufenthalt in Partnerstadt Crailsheim

Zwei Stipendiatinnen aus Bilgoraj verbringen vier Wochen in Crailsheim als Belohnung für sehr gute Sprachkenntnisse und gute Noten. Während ihres Aufenthalts gehen sie zur Schule und erholen sich.

ANGELIKA GUTYJ

Crailsheim. Die Partnerschaft zwischen Crailsheim und Bilgoraj gibt es schon seit 15 Jahren. Seit 1996 besteht ein regulärer Schüleraustausch zwischen dem Crailsheimer Albert-Schweitzer-Gymnasium und dem Uno-Gymnasium in Bilgoraj. Dieses Jahr haben zwei Schülerinnen aus Bilgoraj ein einmonatiges Stipendium angetreten. Ich, Angelika Gutyj, und meine Freundin Kasia Szmyt.

Die ersten zwei Wochen sind wir zur Schule gegangen, und dort haben wir auch zwei Ausflüge mitgemacht. Der erste führte nach Trier. Da haben wir die römischen Baudenkmäler bewundert und etwas über die Geschichte Triers gelernt. Wir haben an einem wunderschönen Stadtfest teilgenommen.

In der zweiten Woche sind wir in einen Kletterpark gefahren. Es war sehr anstrengend, trotzdem hatten wir viel Spaß. Das ASG ermöglicht es, dass wir mit unseren Gastfamilien nach Nürnberg fahren können, ins Palm Beach. Dort können wir uns erholen und die Hitze vergessen. Wir haben auch einen Ausflug nach Stuttgart gemacht, sind shoppen gegangen und haben die Stadt besichtigt.

Wir sollten auch beide ein einwöchiges Praktikum machen: in einem Sanitätshaus und das zweite im HOHENLOHER TAGBLATT. Die Zeit, die wir dort verbracht haben, hat uns einen Einblick in potenzielle Arbeitsplätze gegeben. Kasia möchte eventuell Medizin studieren, und ich wahrscheinlich etwas mit Sprachen. Die Gasteltern haben uns wie



Angelika Gutyj (links) aus dem Dorf Babice nahe Bilgoraj lebt zwei Wochen bei Familie Zimnik in Wallhausen. Angelika lernt seit sechs Jahren Deutsch in der Schule und will später wahrscheinlich etwas mit Sprachen studieren.

Privatfotos

eigene Kinder behandelt. Wir haben viele neue Plätze gesehen und viel über die Kultur gelernt. Ich habe bei zwei polnischen Familien gewohnt – Familie Jaworek in Crailsheim und Familie Zimnik in Wallhausen – und meine Freundin Kasia hat bei einer deutschen Familie gewohnt – Familie Palatzky-Ott in Sattel-

dorf. Sie haben uns bei allem unterstützt und uns immer geholfen, wenn wir Probleme hatten. Unser Aufenthalt hat uns bewusst gemacht, dass einige Sachen in den beiden Ländern ganz unterschiedlich sind. Zum Beispiel dauert in der polnischen Schule die längste Mittagspause nur 15 Minuten, der

Unterricht fängt um 8 Uhr an. Das, was uns am besten gefallen hat, waren die Abstreiche und Hitzefrei. So etwas gibt es bei uns nicht, auch die Menschen, denen wir auf der Straße begegnet sind, waren sehr nett zu uns. Alle haben Hallo gesagt und uns einen schönen Tag gewünscht, obwohl wir ihnen vorher nie begegnet sind. Wir waren auch von der sehr guten Verkehrsverbindung beeindruckt. Wir konnten überall mit dem Zug oder dem Bus hinfahren.

Jetzt bleibt uns nur noch eine Woche hier. Die Zeit ist so schnell vergangen. So eine Reise erweitert den Horizont, Stereotypen sind nicht mehr wichtig. Es lohnt sich zu lernen, weil man so viel Neues erleben kann. Unser Stipendium war auch so einzigartig, weil es in einem anderen Land stattgefunden hat. Jetzt kann ich sagen, dass sich die sechs Jahre, in denen ich Deutsch gelernt habe, gelohnt haben. Wir sind sehr froh, dass wir so etwas erleben konnten. Wenn wir zurückkommen, werden wir das alle unseren Freunden empfehlen, um sie zum Lernen zu motivieren.



Kasia Szmyt (Mitte) wohnt bei Familie Palatzky-Ott in Sattel-